

Wochenblatt

Ersteinst:
Mittwochs und Sonnabend.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich 1 Mark. Durch die
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Insertionspreis:
Für die halbspaltige Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
answärtige Inserenten 20 Pfennig.
Einzelne Nummer 68. Bl.
10 Pf.

für
Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 95

Schmiedeberg, Sonnabend den 26. November

1892

Allgemeine Bestimmungen.

Auf Beschluß des Bundesrates vom 7. Juli d. J. findet am 1. Dezember d. J. im Deutschen Reich eine allgemeine Viehzählung statt, bei deren Ausführung in preussischen Staaten folgende Bestimmungen in Anwendung kommen:

1. Die Viehzählung ist nach dem Stande vom 1. Dezember d. J. vorzunehmen und hat sich auf Pferde, Maultiere und Maultesel, Esel, Mispel, Schaf-, Schweine- und Ziegenvieh, sowie auf Bienenstöcke zu erstrecken. Außerdem ist durch dieselbe die Zahl der wohnhaften Haushaltungen (Hauswirtschaften) in jedem Hause (Gehöfte u. s. w.) festzustellen.
2. Durch die Zählung soll im Wesentlichen der faktische Viehstand jedes Hauses nebst zugehörigen Nebengebäuden (Gehöfte, Anwesen) ermittelt werden, jedoch mit der Maßgabe, daß am Tage der Zählung nur vorübergehend abwesendes Vieh bei dem Hause (Gehöfte), zu welchem es gehört, mitgezählt wird und dagegen da, wo es nur vorübergehend anwesend ist, z. B. in Wirtschaften, Ausspannungen, außer Berücksichtigung bleibt.
3. Die Zählung ist unter der Leitung der Ortsbehörden durch freiwillige Zähler vorzunehmen. Sie geschieht nach Gemeinden und Gutsbezirken; die innerhalb eines Gemeindebezirks anliegend oder vollständig einen besonderen geographischen Namen tragenden Wohnplätze sind getrennt ersichtlich zu machen.
4. Die Aufnahme erfolgt von Haus zu Haus (Gehöft zu Gehöft) mittels Aufzeichnung des durch wirkliche Zählung ermittelten Viehstandes und der im Hause (Gehöfte) vorhandenen wohnhaften Haushaltungen in Zählkarten. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß bei der Zählung auch besondere Viehbestände, wie Vieh in Schlachthäusern, Pferde in Bergwerken nicht übergangen werden.
5. Die Zählkarten sind durch die Haus- bzw. Hofbesitzer oder die Verwalter bzw. deren Vertreter auszufüllen und durch Namensunterschrift zu versehen. Wo dieses Verfahren nicht anwendbar erscheint, ist die Ausfüllung und Bescheinigung durch den Zähler, und zwar auf Grund der an Ort und Stelle persönlich einzuziehenden Erkundigungen, zu bewirken.

Vorstehendes bringen wir hierdurch unter Hinweis auf den wichtigen Zweck dieser Viehzählung zur öffentlichen Kenntnis. Zugleich aber richten wir an die Einwohner hiesigen Orts die dringende Bitte, der genauen und vollständigen Ausfüllung der Formulare am 1. Dezember cr., welche ihnen von den von uns mit der Ausfüllung des Zählgeschäfts betrauten Herren Zählern, welchen ebenfalls jede von ihnen gewünschte Auskunft zu erteilen ist, am 29. und 30. ds. Mts. zugefickt werden, die größte Sorgfalt zu zuwenden.
Schmiedeberg, den 24. Nov. 1892.
Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-S. S. 265) in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883

verordne ich für den Umfang des hiesigen Regierungsbezirks was folgt:

§ 1. Der § 6 der Polizei-Verordnung vom 10. September 1892, betreffend Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung der Cholera (Ertraktat des hiesigen Königl. Amtsblattes vom 10. September cr.) wird hiermit bis auf Weiteres wieder aufgehoben.

§ 2. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Merseburg, den 18. October 1892.
Der königliche Regierungs-Präsident.
von Dießl.

Vorstehende Polizei-Verordnung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.
Schmiedeberg, den 24. Nov. 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 verordne ich für den Umfang des hiesigen Regierungsbezirks Folgendes:

§ 1. Da nach den amtlichen Nachrichten die Cholera-Epidemie in dem zum Hamburgischen Staatsgebiet gehörigen Amt Rigebüttel mit dem Hauptort Cuxhafen, sowie in der zu demselben Staatsgebiet gehörigen Stadt Bergeborf schon seit längerer Zeit erloschen ist und die Gefahr der Einschleppung der Seuche von dort aus nicht mehr besteht, wird die hiesige Polizei-Verordnung vom 10. September d. J. betreffend Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung der Cholera (Ertraktat des hiesigen Regierungs-Amtsblattes vom 10. September ds. J.) für die vorgenannten Theile des Hamburgischen Staatsgebietes außer Kraft gesetzt.

§ 2. Vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Merseburg, den 5. November 1892.
Der königliche Regierungs-Präsident.
J. v. Bülow.

Vorstehende Polizei-Verordnung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.
Schmiedeberg, den 24. November 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der auf der Eilenburgerstraße befindliche Grabenanswurf soll **Montag, den 28. ds. Mts. Nachmittags 4 Uhr** an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.
Schmiedeberg, den 23. Nov. 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das unterm 12. October d. J. im Stück 42 des hiesigen Regierungs-Amtsblattes veröffentlichte Verbot der Ein- und Durchfuhr von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, Habern und Lumpen aller Art, Obst, frischem Gemüse, Butter und sogenanntem Weichkäse aus den Niederlanden wird hierdurch aufgehoben.
Merseburg, den 19. November 1892.
Der königliche Regierungs-Präsident.
von Dießl.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Schmiedeberg, den 23. Nov. 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Behufs Wahl eines Ersozmannes an Stelle des am 15. Dezember cr. aus der Stadtverordneten-Verammlung scheidenden Rentiers B. Schönherr, welcher von der II. Abtheilung für die Zeit vom 1. Januar r. bis ult. Dezember 1897 gewählt worden war, ist gemäß der §§ 22 und 23 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 Termin auf

Montag, den 28. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr in Sessionszimmer auf dem Rathhause anberaumt, zu welchem die Wähler der II. Abtheilung hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Beginn der Wahlhandlung durch dreimaliges Läuten der Rathhausglocke angeündigt wird.
Schmiedeberg, den 9. November 1892.
Der Magistrat.

Holz-Auction.

In der Schmiedeberger Stadthalle sollen **Montag, den 5. Dezember cr. von Vorm. 10 Uhr ab** ca. 400 Stüd feierne Bau- und Schneidholzger und ca. 400 halbe Klaftern Stochholz öffentlich meistbietend verkauft werden.
Sammelplatz im Schlage am alten Schlossstande in der Vorderhaide.
Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.
Schmiedeberg, den 24. Nov. 1892.
Der Magistrat.

Aus Nah und Fern.

Zum Advent.

Advent! Wie doch des fremden Wortes Klang alle deutschen Herzen anheimelnd berührt, denn es ist ja der Vorbote von Weihnachten. Nun geht das Geheimthun an, das diesmal Keiner den Andern abnimmt. Da hält es auch der vielbeschäftigte Gatte und Vater für keine Zeitvergeudung, in den Straßen umherzuwandern, vor den erleuchteten Läden stehen zu bleiben und alle die großen und kleinen Herrlichkeiten, die sich dem Auge darbieten, zu mustern. Und die Mutter hat alle Müdigkeit vergessen, wenn sie bis in die späte Nacht aufsticht und die fleißige Nadel rührt, um für jedes ihrer Lieben ein Angebinde fertig zu stellen. Und die Kinder erst wie haben's die so wichtig; die haben so viel zu fragen und zu besorgen, unwissend, ob ihnen eigentlich das Nehmen oder das Geben mehr Freude macht. O Advent, du köstliche Zeit der Vorfreude, des Wartens und Hoffens, wie bist du so lieb und so traulich für jedes kindliche und mit den Kindern empfindende Herz!

Oder sind das vielleicht nur Erinnerungen aus einer entschundenen Zeit, denen die Gegenwart nicht mehr entspricht? Hat nicht der Gedanke an das Weihnachtsgeschaft, das doch nur Mittel zum Zweck sein soll, die eigentliche Weihnachtsgfreude überwuchert und erstickt? Sind die öffentlichen Zustände nicht so öde und trübe, daß uns überhaupt die unbesangene, herzliche Freude verleidet wird? Es liegt weit hin ein Druck auf den Gemüthern, der Druck der Unzufriedenheit,

und Verzagtheit, — sollen wir dem nachgeben? In den Kirchen ist in diesen Wochen die Rede von Dem, „der da kommen soll“, und die Gemeinde singt:

Wie soll ich Dich empfangen
und wie begegne ich Dir,
Du aller Welt Verlangen,
Du meiner Seele Zier?

— sollte nicht dieser Geist einer treubigen Zuversicht auf ein kommendes Heil aus den Kirchen herausfliegen und das öffentliche Leben durchdringen können, die Herzen mit froher Hoffnung erfüllen?

Die trübe Weltanschauung der Verzagtheit hat etwas Entnervendes und Erschlaffendes, nimmermehr kann aus ihr ein Volk die Kraft entnehmen zu kraftvollen Wirken und Schaffen. Was aber dem Menschen den Mut zu fröhlichem Wagen und Hoffen giebt, ist im letzten Grunde allein die Religion, insbesondere die, in welcher das deutsche Gemüth allein seine Befriedigung findet: die christliche. Sie erhebt uns über das Alltagsgetriebe mit seinen Zämmlichkeiten und Kleinigkeiten, sie lehrte uns die Weltgeschichte vom Standpunkt der Ewigkeit aus erkennen als eine mit unendlicher Weisheit geleitete Bildungsschule für ein Reich des Lichtes, wo das vollendet Gute zugleich sich bewährt als die Quelle alles Heiles und Wohlfühns. Wer aber solche Anschauung auf sich wirken läßt, der lernt auch das Hoffen wieder, und in den mancherlei Trübungen der Gegenwart wird er zwar die Folgen menschlicher Vertheiltheit erkennen, aber auch die höhere Hand ahnen, die Alles nur stützen läßt, wo sie ein Neues bauen will, die allgewaltig Alles zum Besten hinführt.

Mit den Kindern und mit der ganzen Christenheit hoffen wir Dessen, der da kommt, und diese Hoffnung wird nicht zu Schanden werden. Aber die Hoffnung steigt nur im Bunde mit dem Glauben und der Liebe, der Liebe, die sich nicht einengen läßt weder durch persönliche Selbstsucht, noch durch kleinliche Parteigeist, und dem Glauben, der sich nicht am Materiellen genügen läßt, sondern auf das wahrhaft Ideale, das Heilige und Göttliche gerichtet ist. Das Volksleben auf diesem Boden zu erhalten und zu stärken, das ist eine edle Aufgabe für jeden wahren Freund des Vaterlandes, und solange es solche giebt, ist uns nicht bange um die Zukunft. * Als ein bedenkliches Zeichen der Leichtlebigkeit unserer Zeit muß es erscheinen, daß wir uns gegenwärtig mitten in der Periode des

Weltunterganges befinden, ohne daß sich eben diese Welt im Geringsten darum bekümmert. Nach einer alten Prophezeiung des Aristenso geht in der Zeit vom 13. November 1892 an die Welt stückweise nach folgendem Programm unter: Am 1. Tag wird das Meer die Seefläche und die Ebenen überschwemmen, am 2. bringen die Wasser in das Innere der einzelnen Länder, am 3. werden alle Fische ertränkt, am 4. folgt ein großes Vogelsterben, am 5. und 6. ist allgemeine Häuserinnsur, am 7. Zusammenbruch der ältesten und solidesten Felsen, am 8. unendliches Erdbeben, am 9. verschwinden die Gebirge, am 10. werden sämtliche Menschen taubstumm, am 11. öffnen sich alle Gräber, am 12. findet das seltene Schauspiel eines Sternregens statt, am 13. gehen Männlein und Weiblein den Weg allen Fleisches, am 14. herrscht ein allgemeines Tohumabohn und Chaos mit obligaten Einsturz des Himmels und der Erde mit großartigem Schlußfeuerwerk — Also Vor sich!

Politisches.

— Nach der Reichstagsöffnung. Die Reichstagsöffnung, die diesmal im Hinblick auf die Militärvorlage mit so besonderer Spannung erwartet worden war, ist vollzogen, und, wie da geglaubt hat, mit diesem feierlichen Akte würde die Klarstellung der Dinge, die im Reichstage sich vorbereiten, erfolgen, der nicht sich getäuscht. Freilich ist der Klang der Thronrede kein freudig und hoffnungsboller, sie entsprach dem Novembertage, unter welchem sie vorgelesen wurde, aber sie ist kaum auch ein Schriftstück zu nennen, welche die Zukunft in düsteren Farben schildert. Unsere Zeiten sind leider nicht so, daß derartige Rundgebungen einen herzerfreuenden Ton anschlagen können; man muß zufrieden sein, daß angesichts der Militärvorlage die allgemeine europäische Lage mit ruhigen, wenn auch nicht heiteren Strichen gezeichnet wurde. Eine Thronrede, in welcher das Oberhaupt eines Staates zu den Ermählten der Nation spricht, hat von vornherein gewisse Rücksichten zu nehmen; der Monarch spricht hier selbst die Grundzüge aus, die er von seiner Regierung befolgt sehen will, aber die Rundgebung trägt nicht die Gegenleistung der verantwortlichen Minister. So muß denn Manches verschwiegen werden, was sonst wohl gesagt werden könnte, wenn nicht vor einem größeren Kreise, so doch vor einem kleineren. Aus diesem Grunde war nicht zu erwarten, daß die Thronrede die eigentlichen Gründe der Militär-

vorlage detaillieren würde, und so ist es auch gekommen. Unsere Beziehungen sind zu allen europäischen Staaten freundschaftlich, aber diese „freundschaftlichen Beziehungen“ haben doch unsere Nachbarstaaten nicht abgehalten, ihre Kriegsrüstungen schon im Frieden dermaßen zu verstärken, daß die Thronrede es für eine gebieterische Pflicht Deutschlands erachtet, nicht zurückzubleiben. Das ist das Feindliche in unserer heutigen europäischen Lage: Die Freundschaft der Staaten soll über alle Zweifel erhaben sein, und dabei müssen sich gerade die friedlich gesinnten Staaten in Acht nehmen, daß sie nicht hintertrieben überfallen würden. Wachsamkeit und weitgehende Anstrengungen der verbundenen Friedensfreunde verhindern glücklich eine Katastrophe, aber daß diese Art der „freundschaftlichen Beziehungen“, wie sie hoch thatächlich ist, eine angenehme Lage bereitet hat, kann man nicht sagen. Eine gebieterische Pflicht wird die Heeresvermehrung genannt, und am Schlusse der Thronrede nochmals der dringende Wunsch auf eine Einigung ausgesprochen. Und immer wieder sagt sich der einfache Mann: „Aber welchen Werth haben denn die freundschaftlichen Beziehungen?“ Doch keinen anderen, als den, daß wir so lange ungehört gelassen werden, als man uns fürchtet. Der Reichstag wird gewiß eine weitergehende Begründung der Militärvorlage nicht bloß, sondern auch genaue Darlegungen über die „freundschaftlichen Beziehungen“ wünschen. Wir haben heute ein ewiges Hin und Her, nach jeder Aufhepause kamen neue Alarmmeldungen, und keine dauernde, angestrebte Friedensspera scheint möglich, in welcher geschäftliche Unternehmungslust sich wieder einmal ungehemmt entfalten könnte. Neue kommen wir nie über einen schwachen Anlauf aus, immer wieder kommen Blicke auf Rußen und Franzosen, kommen Rüstungen und Soldatenvermehrungen, und bald ist der Staat, der Alles glücklich überstanden glaubte, wieder mitten drin im Meigen. Wenn nun der Reichstag die neue Militärvorlage unverfützt oder mit Abstrichen bewilligt, dürfen wir dann der Ueberzeugung leben, daß es nun wirklich das letzte Mal gewesen, daß wir nun nicht mehr auf neue Anstrengungen von Rußen und Franzosen zu achten brauchen? Mit großem Nachdruck ist der Ankündigung der neuen Militärvorlage in der Thronrede eine Betrachtung über die heutige wirtschaftliche Lage vorangeschickt. Es steht bei uns nicht gut, und die Thronrede giebt das zu unter Ansprache von Hoffnungen für die Zukunft, es steht auch nir-

Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher.
(Nachdruck verboten.)

Mit abgewandtem Gesichte hörte Eva an. Ein bekremendes, warmendes Pochen ihres Herzens antwortete den tiefen Tönen seiner Stimme. „Ja — ich denke, der Regen hat nachgelassen“, sagte sie, indem sie die Ärmel seines Rockes aufzuknoten begann.

„Nein, noch nicht“, sagte Walter kurz und trat auf sie zu, um sie daran zu verhindern. Ihre Fingern berührte sich, verwickelten sich für einen Moment. Wie ein glühender Strom durchrieselte es Eva's ganze Gestalt, ihre Hände sanken an ihren Seiten herab und ihre Lider schlossen sich schwer über ihre Augen.

Die Berührung ihrer weichen, weißen Hand schien ihn elektrisiert zu haben, zitternd stand er vor ihr, den Blick auf ihr Gesicht geheftet. Dann lehnte er sich an den Baum zurück, die Arme verschränkt und holte tief Athem wie ein Mensch welcher einer großen Gefahr entgangen ist.

Einen Moment schwiegen Beide. Der Regen fiel stark und eintönig unter das Blattwerk; in einiger Entfernung nagten die Pferde zufrieden das Gras ab.

Endlich sprach er. Sein Stimme klang gedämpft, fast festerlich.

„Fräulein von Bärenfeld, würden sie es für unbescheiden halten, wenn ich Ihnen eine Geschichte erzählte?“ Eva versuchte sorglos zu lächeln.

„Es würde uns die Zeit verkürzen“, antwortete sie mit nachsichtiger Gleichgültigkeit.

„Ja, sie wird die Zeit verkürzen und Sie vielleicht unterhalten.“

„Das hängt davon ab“, sagte sie ein Lächeln erzwingend. „Wovon handelt die Erzählung?“

„Es ist die Geschichte der Thorheit eines

Mannes“, erwiderte er ernst, ohne das Auge vom Boden zu erheben.

„Das klingt nicht sehr vielversprechend, Walter“, sagte sie nachlässig, mit der Reittpeitsche gegen ihr Reitkleid schlagend.

„Nein, sie versprach auch von Anfang an nur Gland und Hoffnungslosigkeit“, sagte er herb. „Aber so einfach diese Geschichte ist, werden Sie, wenn Sie dieselbe angehört haben, vielleicht darüber lachen. Es ist ein Mann auf dessen Leben ein Schatten ruht. Derselbe fiel auf seinen Weg als er noch ein Kind war. Ein Schatten, der ihn von andern Kindern trennte und von ihnen entfernte, und der ihn auch, als er ein Mann geworden, von seinen Nebenmenschen absonderte.“

Eva blickte in das schöne ernste Gesicht, dann wendete sie sich dem Baume zu, so daß ihre Züge ihm verborgen waren, wenn er zufällig nach ihr hinsehen sollte.

„Wie die meisten Lebel, welche mit uns geboren werden“, fuhr er fort, „bestimmerte ich dieser Schatten eine Zeitlang nicht sehr. Er war jung und das Schicksal hatte ihm Gesundheit und Kraft gegeben. Ihn zu tragen. Er lebte abgeschieden, nur mit sich und der Natur verkehrend und als er zum Manne herangereift war, schien der Schatten etwas lichter, ja er schien nicht viel mehr zu bedeuten und der Mann begann mit seinem Boose zufrieden zu sein, oder wenigstens sich darein zu finden. Möchte ihm auch das Schicksal in der Vergangenheit gegrollt haben, die Gegenwart hatte für ihn eben soviel Sonnenchein, wie für jeden andern. Im Gemüthe der Natur versprach selbst ihm das Leben Freuden. Da trat unerwartet ein plötzlicher Wechsel ein. Ein Mann, welcher ihm beigegeben hatte, starb. Seines Beschützers beraubt“ sollte der, welcher jetzt einsam in der Welt stand, den Ort seiner Jugendträume verlassen. Trostlos und verzweifelt war er im Begriff ihm Lebewohl zu sagen, als plötzlich,

wie ein Stern des Himmels, eine Klume aus dem Garten des Paradieses ihm erschien.“

Er machte eine Pause und holte tief Athem, aber er sah sie nicht an, noch bewegte er sich. Eva zog den Kopf fester um sich und wendete das Gesicht noch mehr von ihm ab.

Bis zu jenem Moment hatte er nie an Frauen gedacht. Liebe war eine Sache, von der er nur gelesen, um sich darüber zu wundern. Alle Frauen waren für ihn gleich und ihm gleichgültig. Aber in diesem Momente nahm ihn etwas gefangen, von dem er bis dahin nichts gekannt und das ihn wie unter einem Banne gefesselt hielt. Sie war schön, schöner als er je etwas geträumt; aber es war nicht so Liebreiz, was seine Vernunft verwirrte und sein Herz rührte — es war etwas Unbestimmtes, Unerklärliches, etwas, das er nicht in Worte fassen konnte, das in sein Leben eingegriffen und sich seiner bemächtigt hatte. Dieses Wunder vollzog sich in einem Augenblick. Er wußte nicht, das es Liebe sei, er wußte nur, daß vor ihm ein Wesen steht, das ihn mit einem Worte, einem Blicke zu einem Sklaven machen, ihm die Pforten der Glückseligkeit öffnen, ihn in den Tod treiben könne.

Er hielt inne und ließ die Hände willenlos herabsinken.

„Soll ich fortfahren?“ fragte er leise.

Eva murmelte etwas, das wie ein „Ja“ klang, und er fuhr fort:

„Er erkannte, das jenes schöne Geschöpf, das ihm wie eine Gottheit; erschien durch eine unübersteigliche Klüft von ihm getrennt. Und doch erwies sie sich freundlich und milder gegen ihn, als alle Andern.“

Fortsetzung folgt.

...wirden wirtschaftlich nicht
...Seiten des Handels und
...und Gewerbe Klagen
...Arbeitsaufträge, schwachen
...Berichten kommen, muß
...nicht für wirtschaftliche
...gegründet werden, nicht einmal,
...wieder, bis ihre Nothwendig-
...Die Thronrede erkennt an,
...die neue Militärvorlage
...das sind sie in der That
...verhältniß, so wenig ähneln
...stand ist sehr hoch gefom-
...eine thun, um so hoch, wie
...schließen; und das geht nicht
...eine den Patriotismus wird immer
...in die Flucht schlagen
...am Soldaten oder Kriegs-
...dies aber auch kein Maß-
...man dem Sollen und dem
...das ist es, was bei der
...bei allen Reichthumsfrak-
...sind nicht Sorgen, welche
...den Gedanken tragen, als ob
...wären könnten, es ist aber eine
...über, was die Nation noch
...Verhandlungen im Reichstage
...an, es wird weder an drin-
...an lebhaftem Widerspruch
...wenn eine solche er-
...bedeutsames Entgegenkom-
...Der Reichstag ist vor eine
...angebahnt, deren Lö-
...als Alles, was jemals die
...hatte. Das deutsche Volk
...mit größter Aufmerktheit
...Der Berliner Hofbe-
...hatte gemeldet, daß der Kai-
...aber Neugotterleben be-
...nach in noch unzutreffend, denn
...einer leichten Erfüllung im
...Die Adresse war in
...angehoben. Am Mittwoch
...die laufenden Regierungsges-
...An Donnerstag
...den Hofjagden nach
...ist am Mittwoch un-
...vorlage zugegangen, welche
...in Zusammenhang den schon bekann-
...empfindt. Die Friedensprä-
...des Heeres an Gemeinen,
...für die Zeit von
...bis 31. März 1899 auf
...als Jahresdurchschnittsrate
...October ab werden die Zu-
...Kavallerie, die Kavallerie in
...in 494 Bat-
...in 37 Bataillone, die
...in 7 in 21 Bataillone
...Gesetzesentwurf handelt von
...Der Kaiser bestimmt danach
...für die Zahl der in das Heer und
...die Rekruten. Der Ge-
...haten wird für das unter
...stehende Reichs-Militär-
...Kriegsministerium, für
...Militärtingente durch
...Armeen, auf die Armeekorps-
...nur nach dem Verhältnis
...in diesen Bezirken vor-
...in den aktiven Dienst
...ausgeschlossen, ausschließlich derje-
...Bevölkerung.
...Komment des Reichstags
...schließen, daß die erste Lesung
...am 30. November beginnen
...für Berathung der Militär-
...schleht. — Der Reichs-
...Verzinsung der Reichsschuld
...000 Mt. aus.
...Arbeit. Der preussische
...hat ein Gesuch der deutschen
...aufhebung der Korbmä-
...abzuschließen beschließen
...angehoben Arbeitszweig von
...Bergange nicht ausschließlich
...Arbeitszweige mehr be-
...Betri hat, unterstützt
...Fraktion, im Reichstag
...eingebracht, in welcher in

Anknüpfung an den am 22. Oktober in Straß-
burg vorgenommenen Fall, daß ein Militärpolizei
auf dem sehr belebten Münsterplatz auf eine an-
getrunkene Person geschossen hat, an den Reichs-
kanzler die Frage gerichtet, „ob bezüglich der zur
Zeit geltenden Bestimmungen über den Gebrauch
von Schusswaffen seitens der Wachposten Anwen-
dungen in Aussicht stehen, welche geeignet sind,
der Gefährdung des Lebens der Einwohner in
winklaren Bezirke vorzubeugen“.
— In sehr düsterem Licht steht der russische
„Graham“ die Zustände Frankreichs. Das
Blatt schreibt: „Wie es scheint, ist der Tag nicht
fern, da Frankreich nur die Wahl haben wird
zwischen Anarchie und Diktatur. Aber auch be-
reits gegenwärtig hält es schwer, zur Charakteri-
sierung der Lage der Dinge in Frankreich ein
passenderes Wort zu finden, als „Anarchie“.
Wir sprechen hier nicht von den sich selbst als
Anarchisten bezeichnenden Persönlichkeiten. Die
Anarchie, der Frankreich anheim gefallen ist, be-
steht vielmehr darin, daß die in diesem Lande zu
Recht bestehende Staatsgewalt in solchem Maße
systematisch desorganisiert ist, daß sie zu erfüllen
aufgehört hat. Und Frankreich befindet sich in
einer solchen Lage schon seit lange, denn wenig-
stens erst seit der Zeit Napoleons und der Dynamit-
explosionen. Die sogen. Anarchisten sind nichts
weiter als die akute Erscheinung eines chroni-
schen Krankheits.
— Aus Rom: König Humbert von Italien
hat am Mittwoch die neue Session der italieni-
schen Kammer eröffnet und wurde mit lauten
Enthusiasmus empfangen. Die Thronrede be-
zeichnet die Finanzlage als gebessert und kündigt
eingehende Reformen an. Mit großem Nachdruck
gedenkt das Schriftstück der glänzenden Colum-
busfesttage in Genua und den bei dieser Gele-
genheit Italien dargebrachten Huldigungen. Die
Beziehungen zu allen Mächten sind gute, die Re-
gierung ist auch sorgfältig bemüht, nach allen
Seiten hin Frieden und Freundschaft zu pflegen.
Der König hofft von der neuen Parlamentssession
das Beste. Auch bei der Abfahrt wurde der
König jubelnd begrüßt.
— Aus Petersburg: Die Ernennung
des Generals von Werder zum deutschen Vot-
schafter in Petersburg an Stelle des zurücktre-
tenden Generals von Schweinitz ist dort mit großer
Befriedigung aufgenommen. Werder tritt sein
Amt zu Frühjahr an. — Die russische Regierung
erklärt alle Meldungen, daß sie die Getreideaus-
fuhr beschränken oder einen Ausfuhrzoll einführen,
wolle für ganz unbegründet.
— Aus Paris: Die kampflose Einnahme
der Hauptstadt von Dahomey wird jetzt bestätigt.
Der König soll nach den einen Angaben auf der
Flucht sein, nach anderen soll er mit dem Reste
der Truppen nach der Küste marschieren und die
dortigen kriegslosen Faktoreien angreifen wollen.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.
d. 1. Advent, 27. Nov.
Vormittags 9 Uhr Predigt. Herr Kandidat Böwe.
Nachmittags 2 Uhr Predigt. Herr Dia-
konus Kessel.
Getauft: am 15. November Alexandrine Emilie
Eise Dähling, am 20. Nov. Wilhelm Max
Pfeiffer.
Beerdigt: Bertha Elisabeth Schmidt, welche
am 21. November im Alter von 3 Monaten
verstarb und am 24. Nov. mit Segen beerdigt
ist, der Herbergswirth Gottfried Piezner, wel-
cher am 23. Nov. im Alter von 31 Jahren
verstarb und am 26. November mit Segen
und Gesänt beerdigt wird, Richard Albert Ru-
dolf Döring, welcher am 23. November im
Alter von 3 Jahren verstarb und am 26. No-
vember mit Segen beerdigt wird.
Montag, den 28. Nov. Abends 7—8 Uhr
in dem Saale der Kinderbewahranstalt Missions-
stunde: „Asiatisches Sklaventleben und die
Freistadt Freereton“. Diakon Kessel.
Mittwoch, den 30. Nov. Vorm. 10 Uhr
Adventspreis und heilige Abendmahlsfeier.
Diakon Kessel.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Prettich.
1. Advent, d. 27. Nov.
Vorm. 10 Uhr Beichte. Herr Oberpfarrer Girsch.
Vorm. 10 Uhr Predigt. Derselbe.
Nachm. 2 Uhr Predigt. Herr Diakon Lange.
Getauft: den 20. Nov. Auguste Elsa Janisch
hier, d. 21. Nov. Franz Robert Ernst Köpfer
hier, d. 17. Nov. Wilhelm Arthur Rosenberger

hier, den 18. Nov. Richard Emil und Auguste
Bertha Trippens hier.

Standesamts Nachrichten
der Stadt Schmiedeberg.
Geburten: am 14. d. Mts. dem Arbeiter
Robert Eduard Postel 1 Tochter, am 15. dem
Kotelfeiger Eduard Gottfried Gustav Maist
1 Tochter und am 22. dem Tischler Karl Fried-
rich Wilhelm Bremer 1 Sohn.
Murgebore: am 16. der Arbeiter Johann
Christian Semmer hier und Rosina Schuler,
geborene Witmanski zu Bitterfeld.
Todesfälle: am 12. der Posthalter Gott-
lieb 84 Jahre alt, am 14. die Baichau
Renate Schumann geborene Köhler 69 Jahr-
alt, und der Kaufmann Max Siebert 23 Jahr-
alt, am 16. des Schmiedes Friedrich Wilhelm
Küller 70 Jahre alt, am 17. des
Küller Tochter, Frieda Marie, 3 Jahre alt,
am 21. des Kleidermachers Richard Diena-
Schmidt Tochter, Betty Elisabeth, 3 Monate
alt, am 23. der Herbergswirth Gottfried Piez-
ner 31 Jahre alt und des Schmiedes hermeister
Wilhelm Hermann Julius Köpfer Sohn, Ne-
schard Albert Rudolf, 3 Jahre alt.

**Erkranklicher, amtllich beglaubigter
Heilerfolg bei einem 20jährigen,
schweren Nerven- und Rücken-
marksleiden!**
Nachdem wir erst kürzlich an dieser Stel-
den glänzenden Erfolg beizubringen, welcher durch
die Sanjana-Heilmethode bei dem 20jährigen
Leiden des Herrn Rudolf Carius, Mühlenmeister
zu Bernau in der Mark erzielt wurde, bietet sich
uns heute schon wieder ein Beispiel von der
durchgreifenden Wirkung der Sanjana-Heilmethode
bei einem schweren 20jährigen Nerven- und
Rückenmarksleiden. Dieser überraschende Heil-
erfolg wurde bei Herrn Robert Zischer, Veterinär
zu Croffen a. D. erzielt und ist der Bericht
von der wohlhbl. Polizeiverwaltung zu Croffen
a. D. amtllich beglaubigt worden: Herr Robert
Zischer schreibt:
Seit circa 20 Jahren litt ich an einem hochgradigen
Nervenleiden, welches unter hitzigen Zuständen in den
Beinen und dem Rücken periodisch auftrat; das Leiden
schloß sich schließlich bis zur Enttöndung des Rücken-
marks. Die bisher angewandten Mittel, Bäder, Elektrici-
tät u. a. brachten mir eine vorübergehende Erleichterung,
aber keinen dauernden Erfolg. Derselbe ist erst eingetreten
nach dem Gebrauch der Sanjana-Heilmethode. Das Lei-
den ist verschwunden, an Stelle der früheren hochgradigen
nervösen Erregungen ist freie Thätigkeit und heitere Ge-
müthsstimmung eingetreten. Ich daher meinen
herzlichsten Dank.
Robert Zischer, Veterinär
Amtllich beglaubigt durch die wohlhbl. Po-
lizeiverwaltung zu Croffen a. D.

Die amtlliche Beglaubigung bürgt für die
absolute Wahrheit dieses Berichtes. Man wolle
sich daher nicht durch die Verleumdungen miß-
günstiger Gegner beirren lassen, sondern wende
in geeigneten Fällen stets die Sanjana-Heil-
methode an. Das Sanjana-Institut steht unter
Controlle der tüchtigsten Aerzte, welche Alles auf-
bieten, um den Kranken Hilfe und Rettung zu
bringen.
Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von
zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren
Augen-, Nerven- und Rückenmarksleiden.
Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren
jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretair
der Sanjana-Compagny, Herrn Hermann Dege
zu Leipzig.
J. G. Schmidt's Abreiskalender mit täg-
lichen Rathschlägen für den Blumen- u. Pflanzen-
freund 1899. — Preis 50 Pfennige.
Dieser von der einen großartigen Betrieb
entwickelnden Gärtnerei von J. G. Schmidt in
Erfurt herausgegebene Abreiskalender liegt im
vierten Jahrgang vor. Es ist erstaunlich, welche
Fülle nützlicher Belehrung dieser Kalender auf
seinem Tageszettel bietet, er eripart dem Be-
lehrungslustigen die Lektüre anderer Garten-
werke. Die Anweisungen sind, das steht und
erprobt man sofort, nicht hinter dem Schrei-
bische entstanden, sondern in der vollen Praxis.
Es sind zwar keine Classikerwerke, aber anstatt
der Schönrederei wird eine gesunde und gesund-
machende Lebenspraxis geboten. Jede Anregung,
der Natur zu folgen, ist bei unterm heutigen
Geschlecht mit Freuden zu begrüßen und das
Sinn der Kalender, der ein ebenso zweckmäßiges als
angenehmes Weihnachtsgeschenk bietet, in hohem Maße.

Täglich frisch gebrannte
Kaffee's rein schmeckend, zu
Mf. 1,40 1,60 1,80 2,00
umgebracht: Mf. 1,10 1,30
1,40 1,60 pro Pfd. empfiehlt
Fr. Grampe.

Eine Auswahl in Muster-
fertigen

Stickerereien,
als: Schuhe, Stiften, Lambri-
nans, Träger u. Luengurts,
mullerfertige Stickerereien zu
Garderoben, Schließel, Hand-
tuch- und Zeitungshalter,
Congreßstoffs, und zu Congreß-
und Jagdbekleid, Läufer, Ba-
radhandtücher, Nachtalchen
und die dazu passende Orient-
wolle, vorgezeichnete Pro-
beutel, Klammerbüchsen,
Stoppbeutel, Reisesecessaire,
Büchertaschen, Tablettdecken,
Wischtücher, Krugentasten,
Wandgetten etc. empfiehlt
Adolf Just.

Ofen und Maschinen
werden gerät zu den oris-
tlichsten Preisen.
D. Klare, Ofenleger.

Hochfeiner Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön
schmeckend, verwendet zu 60
Pfg. und 80 Pfg. das Pfund
im Postkolli von 9 Pfund
gegen Nachnahme
Ferd. Rahmstorf,
Ottensen.

Hauslegen
u. Hausseggenrahmen, Rauch-
tische Schirmkländer, Garde-
roben-, Zeitung-, Schließel-,
Handtuch- und Briefhalter,
Handkerchiefe, Schreibzeuge,
Zigarrenkasten, Zigarrenab-
schneider etc. empfiehlt
Adolf Just.

Lampen
in großer Auswahl empfiehlt
zu billigen Preisen
Fr. Wulst's Nachfolger.
Frische Saure Gurken,
frische Pfeffer-Gurken,
frische große Bratheringe.
Feinsten Wagbeurger
Sauerkohl empfiehlt billigst
F. A. Meude,
Zum deutschen Kaiser.
Sonntag, d. 27. u. Montag
d. 28. Kirmeß, Montag
Tanzvergnügen
wozu freundlichst einlabet
Splan. **G. Rohde.**
NB. Für gute Speisen und
Getränke ist bestens gesorgt.
Splan.
Sonntag, den 27. ds. labet
zur Kirmeß u.
Tanzmusik
freundlichst ein **A. Köpke.**
Paktshwig.
Sonntag, den 27. ds. Mts.
Kirmeß u. Ball
wozu ergebenst einlabet
H. Meißner.
Reinfortgau.
Sonntag d. 27. u. Montag
den 28. November ladet zur
Kirmeß u.
Tanzmusik
freundlichst ein **Schüpe.**
Redaktion, Druck u. Verlag v. M.
H. Köpke, Bad Schmiedeberg.

...oleum, bei Entnahme größerer Posten zu billigeren Preisen.
...gdeburger-Sauerkraut, saure Gurken, Schweizerkäse, ff. Limburger
...menkäse empfiehlt



Anzeigen für die Weihnachtszeit.

Von jetzt ab bis zu Weihnachten geben wir auf sämtliche Verkaufs-Anzeigen von Weihnachts- u. dahin einschlagenden Handels-Artikeln, sobald sie zu mehrmaliger Aufnahme aufgegeben werden, noch höheren Rabatt als gewöhnlich. Gefahrungsmäßig haben Weihnachts-Anzeigen nur dann entsprechenden Erfolg, wenn sie schon einige Wochen vor dem Feste erscheinen. Deshalb ersuchen wir die Herren Geschäftsteile um baldgefällige Uebersendung von dergleichen Anzeigen.

Die Expedition des „Wochenblattes“.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 29. November er., Vormittags 10 Uhr, sollen im Gasthof zum Deutschen Kaiser in Sölllichau versteigert werden:

Schubbez. Spitze, Jag. 4: 124 Nm. Kiefern-Neißg. Schubbez. Moschwie, Jag. 54, 67, 75, 51 und Totalität: 508 Nm. Buchen. und 1136 Nm. Kiefern-Neißg. Schubbez. Sölllichau, Jag. 77: 292 Nm. Buchen- und 800 Nm. Kiefern-Neißg. Sölllichau, den 23. November 1892.
Der Königliche Oberförster.

Schneide- u. Bauholz- Auction.

Im Forstreviere Reinharz sollen im Schläge Jagd 27.

Montag d. 28. November v. Vorm. 10 Uhr ab:

326 Fichten (Nosthannen) Bau- und Schnelböhler bis zu 28 Meter Länge und 46 cm. Dm. 9 alte Samenkiefern mit 16 fm. und 65 Fichten-Nutzjungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Versammlung der Käufer im Schläge Reinharz, den 21. November 1892.

Weibel, Revierförster.

Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ergebenst an, daß ich im Posselt'schen Hause ein

Materialwaaren-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft

eröffnet habe. Ich werde stets bestrebt sein nur beste Waaren bei billigster Preisstellung zu führen und bitte bei Bedarf um geeigte Berücksichtigung

Hochachtungsvoll
Franz Grampe.

Rothe Kreuz-Lotterie!

Ziehung am 12. Dezember er.

Hauptgewinne: Mk. 100,000, 50,000, 25,000, 15,000, 2 a 10,000 Mk. n. f. w.

Dazu empfehle ich Loose

1/2 Mk. 3.—, 1/4 Mk. 1.75, 1/4 Mk. 1.—, 1/8 Mk. 10.—

Geldgewinne, baar ohne Abzug.

Ruhmeshallen-Lotterie

für Errichtung des Kaiser Friedrich Museums in Gritz.

1. Ziehung: am 17. und 18. Januar 1893

Hauptgewinn: 20 000 Mark.

2. Ziehung: 17. u. 18. Mai 1893.

Hauptgewinn: 50 000 Mk.,

20,000, 3 a 10,000, 3 a 6000, 3 a 5000, 15 a 3000, 15 a 1000 usw. usw.

1 Loos

für beide Ziehungen gültig, kostet nur 1 Mark.

6 Loose: 5.50 M. 11 Loose 10 M.

Paul Berndt,

Bankgeschäft, Wittenberg.



Richters Geduldspiele: Qualgeist, Kreuzspiel, Kreisräffel, Kopfzerbrecher, Rathogaras wie früher, weil die neuen Feste auch Aufgaben für Doppelspiele enthalten. Nur echt mit der Marke Anker. Preis 50 Pf. das Stück.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten

Anker-Steinbankasten

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das Beste und auf die Dauer billigste Weihnachtsgeschenk für kleine und große Kinder. Näheres darüber und über die Geduldspiele findet man in der neuen illustrierten Preisliste, die sich alle Eltern eiligst von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gebiegenes Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können. — Alle Steinbankasten ohne die Fabrikmarke Anker sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man und nehme

nur Richters Anker-Steinbankasten,

die nach wie vor unverreicht dastehen und zum Preise von 1 Mark bis 5 Mark und höher in allen feineren Spielwaren-Handlungen stets vorrätig sind.

F. A. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten,

Rudolfsbad, Thüringen; Nürnberg; Wien, I. Nibelungenstraße 4; Olten; Rotterdam usw.

Glacé-Handschuhe,

in großer Auswahl empfiehlt

Louis Frisch.

A. Gebser,

empfeht

gutgehende Taschenuhren:

in Gold, Silber, Neusilber für Herren und Damen.

Regulateure:

Stand-, Becker- und alle Arten Wanduhren von

Mk. 2.25 an

Schmuckwaaren:

in Gold, Silber, Double, Granat u. Coralle.

Ueachte, schwarze u. weiße Schmuckwaaren

als: Brochen, Armbänder, Hals- und Uhrketten, Saarpfeile, Ohrringe und Ringe, von 10 Pfg. an.

Rathenower Brillen und Klemmer.

Musikinstrumente:

Spielfiosen, Mund- u. Ziehharmonikas.

Nähmaschinen zum Hand- und Fussbetrieb.

Maschinenöl und alle Arten Maschinennadeln.

Aluminium- und Alfenidegegenstände.

Reparaturen schnell und billigt.

Mein Geschäft ist von jetzt an Sonntags von Vormittags 7 Uhr bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet und nur während des Gottesdienstes geschlossen. D. D.

Wusverkauf.

Gewisser Umstände wegen verkaufe sämtliche

Damen-Mäntel

zu und unter Selbstkostenpreis.

Louis Frisch.

Jenssch & Schulze,

Pianosortefabrik und Handlung,

Bahnhof Radis,

empfehlen:

Pianos in Schwarz und Nußbaum

von 400 Mark an

Flügel in Schwarz und Nußbaum von

1000 Mark an.

Außerst solide Arbeit — Hohefeine Ausstattung.

Vorzüglicher Ton.

— Eine größere Auswahl Pianinos

stets auf Lager und versandfertig.

— Günstigste Zahlungsbedingungen.

Alle Sorten

Schlachte-Gewürze,

eigener Mahlung empfiehlt

billigt

F. A. Wende.

Wähler der II. A.

Wen sollen wir zum Stadtvorstand wählen?

Nicht wählen sollen wir lediglich als „Ja“maschine dient, unten am Draht gezogen wird, und

„Nein“maschine, welche nur verneint wählen sollen wir einen städtischen Interessen nicht nur ein

auch den Muth hat, dasselbe auszustand, es zu vertreten und zu ver-

demnach ein Jeder seinen Candidaten

1. selbständig genug ist, um ein eigenes, das städtische Interesse

2. ob er auch den Muth und das theil in der Stadtvorstandswahl mündigem Nachdruck zu begünstigen

Als neu traf soeben ein und Altdeutsche

Ranken- und Stepp-

glatte u. gestreifte Rockfanelle, Fantasie-Wirtschaftsschürzen u.

Bis Weihnachten ist mein Geschäft während des ganzen Tages offen.

VII. Weseler

Geld-Lotterie

Grosse

Gewinn-Ziehung am 7. Januar

1893.

Ausschliesslich Geldgewinne

ohne Abzug zahlbar. Loose

à 3 Mark mit Deutschem

Reichsstempel versehen,

empfeht

Carl Heintze

Berlin W. Unter d. Linden 3.

Für Porto u. Gewinnliste sind 30 Pf. beizufügen.

Verlanb d. Looseausm. Nachnahme. 2888

Verkauf

Villa Bismarck

mit großem Garten und 1 Morgen

günstigen Bedingungen sofort verkauft

H. Andree

Maurerarbeit

sowie Neubauten, Umbauten u.

jeder Art werden schnell und billigt

ausgeführt von

J. G. Schmiedeberg.

C. W. Witte, Bad Schmiedeberg,

empfeht

Doppeltbreite, halbwollene

Lamas

in vorzüglicher, schwerer Waare

die Elle nur 50 Pfg.